

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIII

Direktion: Jenn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. Mai 1927.

Wochenpruch: Was Menschen liebtes tun, das überlebt sie,
Das Gute wird mit ihnen oft begraben.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 14. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. F. Spigiger, Autoremise Brunaustraße 71, Z. 2;
2. H. Weber-Drexler, Einfriedung Buzenstraße 23/proj. Speerstraße, Z. 2;
3. Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Ladenanbau Vers.-Nr. 525/Allmendstraße/Spinnerweg, Z. 2;
4. J. Vuob, Pferdehallanbau Vers.-Nr. 441/Zentral-/Grifastraße, Z. 3;
5. J. Wyß & Co., Schuppen bei Birmensdorferstraße Nr. 271, Fortbestand, Z. 3;
6. E. Korbach, Autoremisenanbau und Einfahrtstore Zwinglistraße 21, Z. 4;
7. M. S. Kornmann, zwei Lagerschuppen Röntgenstraße/Neugasse, Z. 5;
8. S. Tribo, Benzintankanlage Bombengasse, Z. 5;
9. Baugenossenschaft Eklehard, Wohnhäuser Schaffhauerstraße Nr. 143/145, Z. 6;
10. B. Müller & Zimmermann, Wohnhäuser Nordstraße 352/354, Z. 6;
11. Olex Petroleum A.-G., Benzintankanlage Nordstraße Nr. 88, Z. 6;
12. J. W. Bodmers Erben, Wohn- und Autoremisengebäude, eine weitere Autoremise und die Vorgartenoffenhaltung Krönleinstraße Nr. 41, Z. 7;
13. J. Brettenmoser, An- und Umbau Brunackerweg/Tobelhoffstraße 236, Z. 7;
14. Genossenschaft Cres, Einfriedungsstützmauer Sonnenbergstraße 38, Z. 7;
15. M.

16. J. Huber, An- und Aufbau Hinterbergstraße Nr. 52, Z. 7;
17. F. Rüd, Anbauvergrößerung Krönleinstraße 8, Z. 7;
18. H. Meier, Anbau Baurstraße 24, Z. 8;
- 18a. Baugenossenschaft Seefeld, Umbau mit Autoremise Klossbachstraße 22, 26, 28/Hegarstraße 5, Z. 7.

Abstimmung über Bauvorlagen der Stadt Zürich. Der Antrag des Stadtrates auf Herrichtung der Liegenenschaft Obstgartenstraße 2 zu einem Lehrlingsheim (Kostenvoranschlag für Umbau und Einrichtung 82,000 Franken) ist mit 24,031 gegen 4590 Stimmen angenommen worden. — Die beiden Vorlagen: Ausbau der Albisstraße in Wollishofen (Voranschlag 1,436,500 Fr.) und Ausbau des Straßennetzes zwischen Bahnhof Wiedikon und Sihl (verlangter Kredit 2,070,000 Fr.) sind mit rund 26,000 Ja angenommen worden.

Umbauten im Bürgerasyl der Stadt Zürich. Der Stadtrat legt dem Großen Stadtrat (Bürgerliche Abteilung) das Projekt für einige bauliche Veränderungen am Bürgerasyl vor, mit dem Antrag, für die Ausführung einen Kredit von 238,000 Fr. zu bewilligen. Diese Ausgabe soll in der Weise gedeckt werden, daß vom Bürgerasyllegatenfonds dem Bürgerasylbetriebsfonds ein Darlehen von 178,000 Fr. gegen Sicherstellung durch zweite Hypothek auf der Bürgerasylliegenschaft bei einem Vorgang von 191,000 Fr. und vom Allgemeinen Bürgergut dem Bürgerasylbetriebsfonds ein Beitrag à fonds perdu von 60,000 Fr. gewährt wird.

Die Arbeiten betreffen die Erstellung einer Warmwasserheizungs- und Warmwasserversorgungsanlage, die Neueinrichtung der Waschküche, sowie des Glätte- und Trockneraumes, die Einrichtung eines Dienstenbades, eines elektrischen Speiseaufzuges, Erneuerung der Einfriedigung; ferner sind im Innern des Gebäudes kleinere Bauarbeiten vorgesehen.

Bau eines Genossenschaftshauses im Friesenberg in Zürich. Der Große Stadtrat hat die Beteiligung der Stadt am Bau eines Genossenschaftshauses im Friesenberg am Fuße des Uetliberges beschlossen mit einem Betrag von 45.000 Franken à fonds perdu und rund 100.000 Fr. auf zweite Hypothek. Das Genossenschaftshaus soll mit Verbandsräden und Versammlungslokalen in zentraler Lage zu den beiden von der Stadt abliegenden etwa 1400 Einwohner zählenden Wohnkolonien von einer Genossenschaft errichtet werden.

Umgestaltung des Escher-Wyßplatzes in Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte für die Umgestaltung des Escher-Wyßplatzes mit Änderung der Geleiseanlage und Errichtung eines Schutzdaches und zweier Warteräume einen Kredit von 168.000 Fr.

Straßenbahnhalde an der Irchelstraße in Zürich. Für die Erstellung einer neuen Straßenbahnhalde auf dem Hinterlande zwischen Winterthurer-, Irchel- und projektierte Scheuchzer- und Milchbuckstraße wird vom Großen Stadtrate auf Rechnung der Straßenbahn ein Kredit von 1.370.000 Fr. gewährt.

Für einen Wettbewerb behufs Erlangung von Entwürfen für zwei Versuchshäuser „Das neue Heim“ verlangt der Stadtrat von Zürich einen Kredit von 4000 Fr. Die letztjährige Ausstellung „Das neue Heim“ im Kunstgewerbemuseum Zürich habe mit ihrer die bisherigen Besuchsziffern des Museums weit übersteigenden Besucherzahl (34.830) und den Erörterungen in der Presse überzeugend dargetan, wie sehr die Wohnfrage und alles, was damit zusammenhängt, die Bevölkerung zu Stadt und Land beschäftige. Offenbar sei das Bedürfnis nach besserer und zeitgemäßer Gestaltung des Heimes allenthalben vorhanden. In Erkenntnis dieser Sachlage veranstaltete der deutsche Werkbund diesen Sommer in Stuttgart eine „Die Wohnung“ betitelte Ausstellung, die ein systematischer Lösungsversuch für das Problem der neuen Wohnung sein sollte. Sie gehe Hand in Hand mit der Vorführung einer bleibenden Siedelung von 60 Wohneinheiten, welche die Stadt Stuttgart gegenwärtig erstelle. Auch die Direktion der Gewerbeschule beabsichtige, der Ausstellung „Das neue Heim“ bald eine zweite ähnliche Veranstaltung folgen zu lassen, um damit zur Verwirklichung zeitgemäßer Wohnungswesens ein weiteres beizutragen. Die künftige Ausstellung solle besonders den Bedürfnissen des Arbeiterstandes Rechnung tragen. Um aber die neuen Baugedanken in kompromißloser Weise durchzuführen und unter Verwendung von neuen Baumaterialien praktisch erproben zu können, sei vorgesehen, die Ausstellungsgruppen des Kunstgewerbemuseums durch zwei Versuchshäuser zu ergänzen, die auf diesen Anlaß von einer privaten Baugenossenschaft erstellt werden. In Betracht komme dafür das Grundstück Ecke Hofacker-Sempacherstraße, das einzige der Stadt gehörende, das offene Bebauung zuläßt. Die beiden Häuser, vielleicht als Doppelhaus zu erstellen, würden Mittelstandwohnungen (je eine Wohnung zu fünf und drei Zimmern, Mietzins höchstens 3000 Fr. und 2000 Fr.) aufnehmen, während in den Räumen des Museums die Vorschläge für einfachere Arbeiterwohnungen zur Schau gebracht würden. Die Vergebung des Auftrages soll auf Grund eines engeren Wettbewerbes erfolgen, zu dem sieben junge noch wenig beschäftigte Architekten in Zürich einzuladen

seien. Jeder von ihnen solle mit 500 Fr. entschädigt werden. Um den Gedanken verwirklichen zu können, sollte die Stadt durch einen Beitrag von 4000 Fr. die Auslagen für den Wettbewerb und die Prämierung übernehmen.

Ausbau der Zürcherstraße in Höngg (Zürich). Die Gemeindeversammlung hat einem Projekt des Gemeinderates zum Ausbau der Zürcherstraße vom Schwert bis zur Stadtgrenze zugestimmt, da diese Hauptverkehrsader für Höngg den gegenwärtigen Verkehrsbedürfnissen nicht mehr genügt. Durch eine etnigermassen genügende Verbreiterung der Straße wird auch der durchgehende zweigleisige Ausbau der städtischen Straßenbahn auf dieser Strecke ermöglicht.

Von der neuen Brücke in Adliswil (Zürich) sind bereits drei eiserne Bogenträger eingebaut, die jetzt schon etnigermassen ein Bild des künftigen Werkes geben. Hochwasser und Expropriationsschwierigkeiten, sowie eine Änderung im Montage-Vorgang haben eine Verzögerung in der Bauausführung verursacht. In etnigen Wochen wird mit dem Betonieren der Brückendecken begonnen werden können. Sobald der Stand der Grundeinlösung für die rechtsseitige Brückenzufahrt es erlaubt, ist deren Fertigstellung möglich. Die linksseitige Zufahrt gelangt besonderer Verhältnisse wegen erst am Schlusse zur Ausführung. Eine Baumallee läßt erkennen, wie sich diese Zufahrt ausnehmen wird.

Gemeindehaus Wegikon (Zürich). Die Gemeindeversammlung beschloß den Ausbau des seitherzeit angekauften Herrschaftshauses Schuler zu einem Gemeindehaus und bewilligte den notwendigen Kredit von 27.500 Franken für Bauarbeiten und Möblierung.

Die neue Dorfsplananlage in Lozwil (Bern) ist dieser Tage eingeweiht worden. Im Dreieck der Straßen von Langenthal, Hützwil und Bletenbach-Mütschelen her, mitten im Dorf zwischen dem mächtigen Schulhaus und der Kirche, stand bis vor zehn Jahren das alte Wagner-Haus. Ein Brand machte den Platz frei, der dann von der Gemeinde erworben und dem neugegründeten Verschönerungsverein zu geeigneter Herrichtung überlassen wurde. Die von Architekt Büzberger in Burgdorf geschaffene Dorfsplananlage besteht nun aus einem leicht erhöhten, von einem Trottoir und einer Mauerbrüstung (zirka 1 m hoch) umgebenen Platz, mit einem Brunnen in der Mitte. Die Mauer ist an den Eckpunkten offen und fängt gleichsam die drei Straßen ein. Ein Rasenband und Sträucher, auf jeder Seite vier Kastanienbäume und je zwei Ruhebänke innerhalb der schützenden Brüstung beleben die beliebte Anlage farblich. Das achteckige Brunnenbecken in Kunststein ruht auf zwei Stufen. Der etwa 2 m hohe Obelisk trägt eine vergoldete Spitze, die man wohl auf diesem einigenden Platz und bei diesem Werk der Dorfgemeinschaft symbolisch als Blühableiter der Gemeindepolitik deuten darf. Nach Ost und West ergießt sich das Wasser, auf der Nord- und Südflanke sind der Lozwiler Leu und der Berner Bär herausmodelliert. Topfblumen grünen und blühen am Fuß des Obelisks.

Schulhausbau in Oberurnen (Glarus). (Korr.) Der Neubau des Schulhauses in Oberurnen wurde vom Schulrat den Herren Architekten Jenny & Lampe in Näfels übertragen. Diese haben nun Herrn Baumeister Rudolf Stüßi-Ruhn in Glarus beauftragt, die Erd- und Maurerarbeiten auszuführen. Letzte Woche wurde bereits mit den Bauarbeiten begonnen. Der Bau soll im Herbst 1927 fertiggestellt und bezugsbereit sein.

Renovation des Schulhauses in Matt (Glarus). (Korr.) Die Schulgemeindeversammlung Matt im Sernftal beschloß nach Antrag des Schulrates, im dortigen

Schulhause eine größere Renovation vorzunehmen und zwar durch Umbau der Abtrittanlagen. Die daherigen Kosten sind auf zirka 7800 Fr. veranschlagt.

Neue Brücke in Diesbach (Glarus). (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammlung Diesbach erteilte dem Gemeinderat Vollmacht und Auftrag, Kostenberechnung ausarbeiten zu lassen über die Erstellung einer Eisenbetonbrücke über den Diesbach, da die jetzige Holzbrücke den heutigen Verhältnissen nicht mehr genügt und im Interesse der Sicherheit bei den jetzigen schweren Autozufahren die Erstellung einer soliden Betonbrücke über den breiten Bach eine Notwendigkeit ist.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach. (Korr.) Die Transformatorstation IV, die sich jetzt westlich der Rorschach-Heiden-Bergbahn befindet, muß verlegt und zugleich vergrößert werden. Durch den Neuanschluß der Starrfrais-N. G. muß die Kapazität vergrößert werden. Die in Eisen erstellte Station entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und ist an und für sich durch äußerste Platzausnutzung nicht mehr so betriebsficher wie die neuen gemauerten Transformatorhäuser. Die neue Station wird auf die Ostseite verlegt, an die Kreuzung Bahnhof-Warteggstraße, auf Gebiet der Starrfrais-N.-G. Gleichzeitig werden zwei kürzere Freileitungen in Kabel verlegt. Wegen der Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen muß die Zuleitung für die Bleicheret Kopp in Kabel unter der Bahnlinie durchgeführt werden, und zwar auf der Südseite des Bahndammes. Gleichzeitig ist die Leitung zur Klavierfabrik Sabel von der Station bis zur Kreuzung Seebleiche-Bahnhofstraße ebenfalls in Kabel geführt. Der Kostenvoranschlag lautet:

1. Gebäude	Fr. 8,300.—
2. Verlängerung der primären Zuleitung und Einführung (Kabel)	„ 3,400.—
3. Primäre und sekundäre Stationsrichtung	„ 13,300.—
4. Abgehende Sekundärkabel	„ 6,500.—
Summa	Fr. 31,500.—

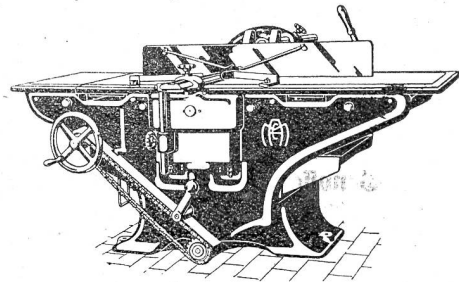
Nach Abzug von 500 Fr. für Abbruchmaterial bleibt ein Betrag von 31,000 Fr. Diese Summe wurde vom Gemeinderat bewilligt.

Bautätigkeit am Wallensee. (Korr.) Mit dem Eintritt des Frühlings setzte in der Gegend des Wallensees eine lebhaftere Bautätigkeit ein. So sind bei prächtigem Wetter die Arbeiten am Kraftwerk Oberterzen, das für die Zementindustrie Unterterzen die notwendige Energie zu liefern hat, in vollem Gange. Die Druckrohrleitung wird gelegt, das Maschinenhaus ist fundiert, und nicht mehr lange wird es dauern, bis der Bau in die Höhe gelangt. Die hauptsächlichsten Arbeiten sind den Firmen Gebr. Sulzer in Winterthur und Locher & Co. in Zürich übertragen worden.

In Murg ist mit dem Bau eines größern Fabrikgebäudes für die Spinneret Murg begonnen worden. Eine große Fundamentgrube ist bereits entstanden. Die ganze Arbeit ist der St. Galler Firma Högger übertragen worden. — Ebenso hat anfangs April die kantonale Straßenverwaltung mit dem Einbau eines Teerbelages in Mols, Unterterzen und Murg begonnen, und in der kurzen Zeit von fünf Wochen wurde diese Arbeit vollendet. Heute hat also auch die Wallenseegegend den Genuß einer staubfreien Straße.

Die Dornierwerke in Altenrhein (St. Gallen). Wer heute vom Bauriet gegen Staad kommt, wird mit Bewunderung die Bauten betrachten, die innert Jahresfrist beim Dörschen Altenrhein aus dem Boden gewachsen sind. Die Hallen der Flugwerke, die ihrer Vollendung entgegengehen, fügen sich mit ihren aufstrebenden Linien gut in das ebene Gelände. Ansetzend von der Seite

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 6 b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. BRUGG

Mustermesse Basel 2.-12. April 1927, Halle IV, Stand 1550

der Altenrheiner Straße erreichen die verschiedenen ineinander laufenden Hallen ihre größte Höhe in der Montagehalle am See, deren ganze Westfront ein großes, dreiteiliges Tor darstellt, durch das die Flugzeuge ein- und ausgefahren werden. Bereits sind die Büreaus von Schloß Risegg in die neuen Gebäude verlegt worden. Während überall noch die Handwerker in Tätigkeit sind, haben schon die ersten neuen Bewohner ihren Einzug gehalten und mehr noch werden in nächster Zeit folgen. Flugmaschinen, von Friedrichshafen her geflogen, erhalten in den weiten Hallen den letzten Anstrich, um dann demontiert nach Jugoslawien versandt zu werden. Es sind große Maschinen von 600 PS., aus leichtem Duraluminium erbaut, und die trotz der Größe nur ein Gewicht von zirka 2300 kg besitzen.

Das große Fluggelände gegen das Bauriet hin wird nun durch Röhrenleitungen drainiert und dann ausgeebnet. Es braucht noch ein schönes Stück Arbeit, bis das ganze Gelände seiner Bestimmung gemäß hergestellt sein wird. Das aufgeschwemmte Land um die Flughalle muß der Tüfte seiner Beschaffenheit wegen verarbeitet werden. Unter Leitung von Fachleuten aus der landwirtschaftlichen Schule Custerhof wird der Boden gepflügt, Mist eingegraben und angesät, um möglichst rasch eine gute Grasnarbe zu erhalten, um das sehr unangenehme Aufwirbeln der Sandmassen bei jedem Wind zu verhindern.

Die Dornierwerke gedenken dem Vernehmen nach auch ein eigenes Wirtschaftsgebäude zu errichten mit Speisefälen für die Angestellten und die Arbeiter, und mit Empfangsräumen für fremde Besuche und Kommissionen. („St. Galler Tagbl.“)

Ausbau des Gemeindehauses in Reinach (Aargau). Die Einwohnergemeindeversammlung bewilligte für innere Renovationen und Ausbau des Gemeindehauses einen Kredit von 65,000 Fr.

Kirchenbau in Frauenfeld. Die evangelische Kirchgemeinde Frauenfeld beschloß den Bau einer neuen Stadtkirche mit Kirchgemeindehaus nach den Plänen von Architekt Hans Wiesmann von Mühlheim (Thurgau) in Köln. Der Kostenvoranschlag beträgt 740,000 Fr.

Bauliches aus Lugano. Auf dem Terrain, wo jetzt das alte Postgebäude steht, soll eine Baugenossenschaft ein großes Gebäude errichten, das der Stadt zur Pferde gereichen wird. Unter dem Erdgeschoß des Palastes werden öffentliche Bäder, Toilettenräume, Magazine usw. eingerichtet, darüber ein Bierhallen Großrestaurant und Kinotheater, und in den oberen Stockwerken werden Büreauräume und moderne Wohnungen erstellt. Die Pläne wurden von Herrn Architekt Marazzi entworfen.

Asphaltprodukte

Durotect - Asphaltoid - Nerol - Composit

MEYNADIER & C^{IE}, ZÜRICH.

1674

Die Arbeiten sollen schon nächstens in Angriff genommen werden.

Wettbewerb für das Völkerbundsgebäude in Genf. Die aus den Architekten Horta (Brüssel), Berlage (Haag), Burnet (London), Gato (Madrid), Hoffmann (Wien), Demarequier (Paris), Moser (Zürich), Muggia (Bologna) und Tengbom (Stockholm) bestehende Jury hat keinen der 377 eingegangenen Entwürfe zur Ausführung empfohlen, sondern die verfügbare Preissumme von 165,000 Franken, entgegen der Ausschreibung, die sieben Preise von 30,000 bis 5000 Fr. und 25,000 Fr. für Ehrenmeldungen vorsah, auf neun Preise von je 12,000 Fr., neun erste Ehrenmeldungen von 3800 Fr. und neun zweite Ehrenmeldungen von 2500 Franken verteilt. — Preissträger sind: Ingenieur Carlo Broggi (Rom), Architekt Giuseppe Vaccaro (Rom) und Luigi Franzini (Rom); Nils Ginar Griffson (Stockholm); Camille Lefevre (Paris); Le Corbusier (Paris) und P. Jeanneret (Paris); Erick zu Putlitz (Hamburg); Rudolf Klopheus (Hamburg) und August Schock (Hamburg); Georges Labro (Paris); Prof. Emil Fahrenkamp (Düsseldorf) und Albert Deneke (Düsseldorf); Julien Flegenheimer (Genf) und G. P. Menot (Paris); Giuseppe Bago (Rom).

1. Ehrenmeldungen erhielten zugesprochen: zwei Deutsche, drei Franzosen, ein Italiener, zwei Holländer und ein Schwede. — 2. Ehrenmeldungen: zwei Schweizer (Hannes Meyer und Hans Wittwer (Basel); M. Laverrière und Ch. Thevenaz (Lausanne), zwei Belgier, ein Däne, eine französisch-schweizerische Kombination (Jean Camoletti (Genf), ein Italiener und zwei Schweden.

Der Schweizerische Außenhandel im I. Quartal 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Holzindustrien.)
(Korrespondenz.)

Wie kaum jemals seit Beendigung der großen Wirtschaftskrise 1921/22 und der Teilkonjunktur 1923/24 hat man heute das bestimmte Gefühl, daß es mit der internationalen Wirtschaftslage aufwärts geht. Und dieses Gefühl ist nicht etwa nur ein vager Eindruck, der sich mehr auf Hoffnungen als auf bestimmte Tatsachen stützt. Vielmehr sind es eben eine Reihe von unzweideutigen Erscheinungen im Arbeiten und Handeln der Völker, welche diesen allgemeinen Optimismus auslösten und ihm eine seriöse Grundlage gegeben haben. Die Wertpapierbörsen der großen Geldzentren reden eine deutliche Sprache und schon seit Jahrhunderten hat man die „Börse“ als das feinste Wirtschaftsbarmometer erkennen gelernt. New-York, London, Paris, Berlin, Frankfurt überborden stellenweise, und wenn man beifügen kann, daß sogar die typischen Kohlen- und Holzhandelsbörsen, Wien und Budapest, ins optimistische Fahrwasser geraten sind — wo doch sonst seit 4 Jahren trostlosester Pessimismus herrschte, so ist das bezeichnend

genug. Diesen Tatsachen gegenüber spielt der japanische Krach — der von lokal ostasiatischen Verhältnissen bedingt ist — keine praktische Rolle, jedenfalls keine, welche auf Europa einen bestimmenden Einfluß ausüben kann.

Eine Bewegung des schweizerischen Wirtschaftslebens, welche dieser allgemein günstigen Tendenz zuwiderlaufen würde, ist angesichts der Kleinheit unseres Landes und seiner Abhängigkeit von der Weltlage, völlig undenkbar. So überrascht es keineswegs, daß auch der schweizerische Export erheblich anziehen konnte, und wir halten dafür, daß die Bewegung noch nicht abgeschlossen ist, sondern erst in ihren Anfängen steht. Vier Zahlen mögen den beginnenden Aufstieg illustrieren:

Ausfuhr im I. Quartal 1927.

Gewicht q	Wert Fr.
2,339,500	465,480,000

Ausfuhr im I. Quartal 1926.

Gewicht q	Wert Fr.
1,762,800	428,838,000

Das Ausfuhrgewicht hat sich somit um rund 577,000 Doppelzentner erhöht, während die korrespondierenden Exportwerte eine Verbesserung von 37 Millionen Franken anzeigen.

Sehr erfreulich ist es, daß auch die Holzindustrie ihren schönen Anteil an diesem Ergebnis abbekommen hat. Es läßt sich sogar feststellen, daß hier die Exportentwicklung, nach langer Zeit des Rückganges und der Depression, noch lebhafter war als im Durchschnitt der Gesamtlage. Sehen wir uns die bezüglichen Ziffern etwas näher an, um uns von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen!

Ausfuhr der schweizerischen Holzindustrie im I. Quartal 1927.

Gewicht in Doppelzentnern	Wert in Franken
186,400	2,126,000

Ausfuhr der schweizerischen Holzindustrie im I. Quartal 1926.

Gewicht in Doppelzentnern	Wert in Franken
116,900	1,543,000

Wir stehen mit diesen Zahlen vor der sehr erfreulichen Tatsache, daß sich die Exportgewichte des schweizerischen Holzhandels gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um nicht weniger als 60% gehoben haben, während die Ausfuhrwerte eine gleichzeitige Steigerung von 40% aufzuweisen haben. Braucht es noch weiterer Beweise, um einen allgemeinen Optimismus zu rechtfertigen?

Wie verhält sich nun der schweizerische Holzhandel im einzelnen? Hierüber kann nur eine detaillierte Besprechung der einzelnen Positionen Aufschluß geben, die wir jedoch so vornehmen, daß wir alles Nebensächliche weglassen und uns auf diejenigen Gruppen des Holzgewerbes beschränken, die entweder bezüglich ihrer Ausfuhrwerte oder hinsichtlich ihrer Importsummen volkswirtschaftlich größere Bedeutung haben. Da zeigt sich nun für die einzelnen Positionen folgendes: